

RUNDSCHAU FÜR ELSTERWERDA UND BAD LIEBENWERDA

Auf Seite 12: Regina Nauck – die **Miss Marple** des Elsterlandes.



Einzelhändler quält die Existenzangst

Corona Geschäftsleute in Elsterwerda fürchten um ihre Läden: „Click und Collect“ ist für sie kein Öffnungsersatz. Kunden verlieren den Überblick. Juwelier Eckart Schmidtchen steht vor einem Dilemma. *Von Sophie-Marie Erxmeyer*

Eine ältere Frau mit dunkelblauer medizinischer Schutzmaske steckt ihren Kopf durch die Tür von Yvonne Wesers Laden. Mehr nicht, weil mehr ist ja nicht erlaubt. „Wie ist denn das, wenn man einen Pullover kaufen möchte?“, fragt sie. Ja, wie funktioniert das eigentlich im Moment? Mit Test oder ohne? Darf man mit Termin in den Laden oder die Ware nur vor der Tür abholen?

„Vielen Kunden fehlt langsam das Verständnis für die Maßnahmen“, sagt Yvonne Weser. Sie ist die Vorsitzende des Gewerbevereins von Elsterwerda und die Inhaberin von vier Bekleidungsgeschäften: Zwei in Großenhain und zwei in Elsterwerda. Dazwischen liegt eine Landesgrenze. Eigentlich eine fast bedeutungslose Information – wäre da nicht die Coronakrise.

Drei Händler strichen Segel

Zwei Wochen lang durfte Yvonne Weser ihren Kunden in den Elsterwerdaer Bekleidungsläden „Frauenzimmer“ und „Mann oh Mann“ Einkaufen mit Terminvergabe unter dem Namen „Click und Meet“ anbieten. Das war im März.

Dann kam der April. In Brandenburg bedeutete das: Ab einer Inzidenz von 100 an drei aufeinanderfolgenden Tagen mussten die Läden wieder schließen – nur noch die Abholung bestellter Ware an der Ladentür war möglich, „Click und Collect“ also.

So weit, so simpel. Nur, dass Yvonne Weser beide Geschäfte auch noch im sächsischen Großenhain betreibt. Dort konnte sie „Click und Meet“ auch noch im April aufrecht erhalten. Die Coronaregeln in zwei Bundesländern korrekt umzusetzen, sei besonders aufwendig gewesen, sagt sie.

„Durch die Bundesnotbremse ist das jetzt einheitlich geworden.“ Das ist aber eigentlich das Einzige, was sie an den neuen Coronaregeln gut findet. Und damit steht sie unter den Elsterwerdaer Einzelhändlern nicht alleine da. Wie es denen in der Coronakrise geht? „Es gibt ja kaum noch welche“, sagt Yvonne Weser. Drei Läden haben bereits geschlossen. Nicht nur, aber auch wegen der Coronakrise.

Kunden fehlt Verständnis

Es ist früher Montagmittag. Der Marktplatz von Elsterwerda ist fast leer. Gegenüber liegt das Geschäft für Dessous und Mieder-



Die Coronakrise führt zu Existenzängsten bei Einzelhändlern in Elsterwerda. Die Kunden verlieren den Überblick über und das Verständnis für die Regelungen. *Foto: Marijan Murat/dpa*



Mandy Kühne verkauft Dessous und Miederwaren. „Click und Collect“ wird von ihren Kunden zwar angenommen, aber das Verkaufsmodell scheint für den Verkauf von Unterwäsche ungeeignet.

derwaren von Mandy Kühne: Drei Kunden hatte sie an diesem Tag. „Es wird schon angenommen“, sagt die 47-Jährige und meint: Ja, die Kunden nutzen „Click und Collect“. Trotzdem sei nicht an den Umsatz zu denken, den sie im Normalfall erwirtschaften würde. „Es ist ein Tropfen auf den heißen Stein“, sagt sie. „Eine kleine Hilfe – aber nicht vergleichbar.“

Und dann ist da noch das Problem mit der Privatsphäre: Unterwäsche ist was Intimes. Das möchten die wenigstens an der Ladentür kaufen. Schon gar nicht in einer Kleinstadt. Deswegen hat „Click und Meet“ besser funktioniert. Und weil die Kunden die Ware ausprobieren konnten. Geht das nicht mehr, sei das in ihrer Branche eben schon ein Problem, sagt Kühne.

Ganz aus der Welt ist „Click und Meet“ aber nicht: Bei einer Inzidenz zwischen 100 und 150 dürfen Läden in Brandenburg Kunden mit Termin und negativem Corona-Test wieder empfangen.

Schwieriges Verkaufen

Seine Kunden empfangen, darf der Juwelier Eckart Schmidtchen trotz der derzeit hohen Inzidenz: Nämlich, wenn sie wegen einer Reparatur vorbeikommen. Wer dann im Verkaufsraum steht und eine Kette kaufen will, muss das Geschäft dafür wieder verlassen.

Während Schmuck- und Uhren-Reparaturen unter Dienstleistungen fallen, ist das Kaufen von Ware zurzeit nur im Rahmen von „Click und Collect“ erlaubt. Also vor der Ladentür. Das versteht nicht jeder: „Viele Leute haben



Yvonne Weser bietet ihren Kunden zwar „Click und Collect“ an. Trotzdem hat sie, wie andere Einzelhändler in Elsterwerda, Existenzangst. *Fotos: Sophie-Marie Erxmeyer*



Der Juwelier Eckart Schmidtchen aus Elsterwerda hat mit einem besonderen Widerspruch zu kämpfen: Für Reparaturen dürfen Kunden seinen Laden betreten – zum Einkaufen nicht.

ein Riesen-Problem mit der ganzen Geschichte“, sagt Eckart Schmidtchen.

Und dann stört ihn noch etwas anderes: „Es kann doch nicht sein, dass wir nur noch im Digitalen leben. Gespräche und alles, was uns als Mensch ausmacht, geht verloren.“ Nutzen und Aufwand eines Internet-Shops könne er nicht in Einklang bringen. Der lohne sich außerhalb der Coronakrise für den Einzelhandel auch nicht, sagt Yvonne Weser. Sie ist nun trotzdem dabei, einen digitalen Shop einzurichten.

Das ist teuer – kostet Geld im fünfstelligen Bereich, das eigentlich in der Coronakrise nicht da ist. „Wir haben wirklich Existenzangst“, sagt Weser. Das geht auch Uhrmachermeister Eckart Schmidtchen so. In diesem Jahr hatte er in drei Geschäften insge-

samt 500 Kunden – vor der Coronakrise waren es im gleichen Zeitraum 3000: „Man muss Respekt vor der Krankheit haben, und wir machen das alles mit, definitiv. Aber das Verständnis für die Schließung des Handels sackt Woche für Woche nach unten.“

Noch dazu, wo die Schließungen für den Einzelhandel doch überraschend kamen: „Wir haben nicht damit gerechnet, dass es so schlecht wird“, sagt Mandy Kühne.

Wer wie sie und Yvonne Weser mit Textilien handelt, muss seine Ware ein halbes Jahr im Voraus bestellen. Nur war da noch nicht absehbar, dass es eine Bundesnotbremse gibt, die die Öffnung kleiner Geschäfte auch unter Auflagen nicht mehr vorsieht – wie das im vergangenen Jahr die meiste Zeit der Fall war.

Bürgermeister wirft hin

Frau oder Mann Gorden-Staupitz sucht ein neues Gemeindeoberhaupt.

Gorden-Staupitz. Nicht einmal zwei Jahre nach der erfolgreichen Stichwahl zum ehrenamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Gorden-Staupitz mit 950 Einwohnern ist Fred Wickfeld zum Ende des Monats April zurückgetreten. „Aus gesundheitlichen Gründen“, sagt der 71-Jährige. Familie und Freunde hätten ihm geraten, die Reißleine zu ziehen. Bereits im

Anzeige

Bier des Monats Mai

Ureich oder **Eichbaum Export**

Premium Biere für nur **11,99 €**

Mit unserem Treuepass erhalten Sie jeden 11. Kasten Eichbaum gratis.

M&W Getränkefachmarkt Elsterwerda, Schillerstraße

Vorjahr hatte er den Posten des Ortsvorstehers von Staupitz aufgrund der Doppelbelastung niedergelegt. Ein Nachfolger hatte sich nicht gefunden. Die Ortsbeiratsmitglieder teilen sich seitdem die Aufgaben. Bis zu der voraussichtlichen Neuwahl in der Gemeindevertreterversammlung am 21. Juni führt der Abgeordnete Enrico Schiemang (38) die Geschäfte kommissarisch. Fred Wickfeld hatte ihm immer mehr Aufgaben übertragen. Der Gordener leitet bereits den Dorftwicklungsausschuss. Ob er kandidieren wird? Interessenten können sich bis zum Wahltag bei Wahlleiterin Anja Heller oder Amtsdirektor Göran Schrey oder auch noch am Wahlabend selbst melden.

Wickfeld war etwa 13 Jahre Bürgermeister und Ortsvorsteher. Die Arbeit sei erschöpfend gewesen, gesteht er ein. Er trete ruhigen Gewissens zurück, weil wichtige Aufgaben erledigt oder Lösungen angeschoben seien. Er erinnert an die Straße nach Oppelheim, den Neubau der ersten Landesstraße durch Staupitz, den vorbereiteten Start der zweiten Landesstraße sowie an den Haushalt, der wieder auf einem guten Weg sei. Den Gemeindevertretern wünscht er viel Erfolg.

Amtsdirektor Göran Schrey habe die Entscheidung mit Bedauern, aber auch „großen Respekt“, zur Kenntnis genommen, wie er sagt. *Manfred Feller*

POLIZEI-BERICHT

Auto beschädigt

Am Samstagabend gegen 19.50 Uhr hörte der Besitzer eines Opel in der Bayernstraße in Finsterwalde ein lautes Knallen und sah daraufhin, wie sein Nachbar vor dem Wohnblock umherlief und im Bereich seines Autos stand. Als der Geschädigte sich sofort zu seinem Fahrzeug begab, musste er feststellen, dass die Frontscheibe im Bereich der Fahrerseite, der linke Außenspiegel sowie der linke vordere Kotflügel (Delle) beschädigt waren. Daraufhin rief er sogleich die Polizei. Der 31-jährige Tatverdächtige befand sich zu diesem Zeitpunkt offensichtlich in einer psychischen Ausnahme-situation und wurde anschließend auf eigenen Wunsch in ein Krankenhaus zur medizinischen Betreuung stationär aufgenommen. Der entstandene Schaden am Fahrzeug beträgt geschätzt rund 800 Euro. *red/jkl*

Neuer 0-Euro-Schein vom Kloster Mühlberg jetzt mit Goldsiegel

Mühlberg. Wann ist in den zurückliegenden Jahren im Kloster Mühlberg nicht saniert oder gebaut worden? Auch in der nächsten Zeit wird es keine Pause geben. Deshalb darf der Geldstrom aus verschiedenen Quellen nach Möglichkeit nicht versiegen.

Genau das sieht der Förderverein „Kloster Marienstern Mühlberg/Elbe“ als eine seiner Aufgaben an. Für alle Sammler sowie für interessierte Bürger und Touristen der Stadt hält er nun ein neues Angebot bereit. Wie Anja Wurch im Auftrag des Vereinsvorstandes informiert, ist der im Jahr 2019 herausgegebene 0-Euro-Souvenir-Schein nicht nur aufgewertet, sondern auch vergoldet worden. In diesem Fall das Reliquie des Klostersiegels.

„Es bleibt ein einmaliges Souvenir und findet jetzt schon gro-

ße Beliebtheit bei den Sammlern im In- und Ausland. Die Auflage ist auf 200 Stück limitiert. Der Verkaufspreis beträgt je zwölf Euro plus Versand“, erläutert sie. Wer Interesse habe, der melde sich bitte im Katholischen Pfarrbüro Mühlberg (Telefonnummer: 035342 470).

Die aus Frankreich stammende Idee der Souvenirscheine mit bekannten historischen Sehenswürdigkeiten und einem Nennwert von 0 Euro sei im Jahr 2016 nach Deutschland gekommen. Gedruckt in der französischen Wertpapierdruckerei Oberthur sei der 0-Euro-Schein natürlich kein offizielles Zahlungsmittel, doch habe er die gleichen Sicherheitsmerkmale wie Wasserzeichen, Kupferstreifen und die individuelle Seriennummer und sei deshalb ein Unikat. *mf*



Der Förderverein des Klosters Marienstern in Mühlberg gibt diesen 0-Euro-Schein heraus. *Foto: Kloster Marienstern*

KONTAKT ZUR REDAKTION



im Elbe-Elster-Kreis

Finsterwalde, Friedenstr. 4
Henry.Blumroth@lr-online.de
Heike.Lehmann@lr-online.de
Laura.Kuehn@lr-online.de
 Tel. 03531 717423 / 717424 / 717422

Elsterwerda, Hauptstr. 38
Frank.Claus@lr-online.de
Manfred.Feller@lr-online.de
 Tel. 03533 519422 / 519424

Herzberg, Frankfurter Str. 14 a
Sylvia.Kunze@lr-online.de
Birgit.Rudow@lr-online.de
 Tel. 03535 248323 / 248322